Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Jährlicher Abonnementspreis:
Schweiz: 4 Franken.
Deutschland: 5 Franken.
Amerika: 1 Dollar 25 Cents.
Franco.

„Und man soll ihren Samen kennen unter den Heiden, und ihre Nachkommen unter den Völkern; daß, wer sie sehen wird, soll sie kennen, daß sie ein Samen sind gesegnet vom Herrn.“
Jesaia 61, 9.

XV. Band. 15. August 1883. Nr. 16.

Eine Predigt des Präsidenten John Taylor,

gehalten in dem Tabernakel der Salzseestadt, Sonntag Nachmittag den 8. April 1883.

Wir haben eine sehr interessante Konferenz gehabt, und sehr viele vortreffliche Grundsätze sind dem Volke vorgelegt worden. Wie ich der Priesterschaft gestern Abend sagte, wir befinden uns in einer sehr eigenthümlichen Lage auf dieser Erde, eine Lage, in welche wir nicht durch unser Trachten gekommen sind. Gott hat seine Hand ausgestreckt, um seine Absichten auf Erden zu vollziehen, und zu diesem Zweck, wie wir während dieser Konferenz gehört, hat er sich vom Himmel geoffenbaret; und er hat sich selbst sowie auch seinen Sohn Jesum Christum gezeigt, und hat das heilige Priesterthum wiederhergestellt, vermittelst einer Priesterschaft oder der verschiedenen Theilen der Priesterschaft, welche in früheren Zeitaltern bestand. Diejenigen, welche das ewige Priesterthum besaßen, welches in Zeit und Ewigkeit existirte, wurden vom Himmel beauftragt auf diese Erde zu kommen und selbst die Dinge zu vollbringen, von welchen sie prophezeit hatten. Wir sind so zu sagen ein kleines Volk, wenige an Zahl; doch, wie es heute ist, so war es auch zur Zeit Christi. Das Evangelium ist einem Sauerteige gleich, der unter einem Theil Mehl vermengt wird. und er wirkt und arbeitet, und die Folge wird sein, daß schließlich die ganze Menge durchsäuert wird. Jedenfalls werden nicht Alle dem Evangelium gehorchen; aber der Herr hat seinen eigenen Plan, um seine Sachen zu behandeln, und entsetzliche Trübsale werden die Einwohner der Erde heimsuchen. Wie Ihr gehört habt, viele der Gottlosen werden die Gottlosen tödten; allein, nachdem dieses geschehen ist, werden die Guten, die Ehrlichen, die Tugendhaften, die Reinen, Diejenigen, die wünschen Gott zu dienen, ihre Stelle einnehmen, und das wird erfüllt werden von dem Christus sprach: „Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.“ Die Zeit wird kommen, wo die Heiligen des Allerhöchsten das Reich besitzen, und alles unter dem ganzen Himmel beherrschen

werden. Dieses sind Grundsätze, welche uns alle bekannt sind. Mittlerweile aber müssen viele wichtige Ereignisse geschehen, und ein mächtiges Werk muß vollzogen werden, welches geschehen wird durch die Mittel, die Gott eingeführt hat und die er noch einsetzen wird zur Ausführung seiner Absichten und der Erfüllung seines gerechten Willens. Zu diesem Zweck ist das heilige Priesterthum wiedergebracht und die Botschaft des Lebens und der Seligkeit den Nationen der Welt verkündigt worden; zu diesem Zweck haben sich die Heiligen, nachdem sie das Evangelium empfangen, zusammen gesammelt, auf daß der Herr ein Volk haben möchte, welches unter dem Einfluß seines heiligen Geistes sein würde. Wir sind alle getauft worden mit einer Taufe, und haben von demselben Geiste empfangen; und wo je diese Verordnungen nach der Ordnung Gottes gehandhabt und von den Getreuen unter den Nationen der Erde empfangen worden sind, konnten diese Folgen immer wahrgenommen werden. Ich bin selbst unter den Nationen gewesen, und ich habe Leute getauft und konfirmirt in wenigstens drei verschiedenen Sprachen, und derselbe Geist ruhte auf allen jenen verschiedenen Menschen, und ebenso ist es unter allen Nationen gewesen. Der Herr hat gesagt, er wolle seine Auserwählten sammeln von den vier Winden der Erde. Und wie macht er dieses? Durch das Wirken auf die Gemüther Derer, die dem Evangelium gehorchen. Jesus sagte zu seiner Zeit — und es ist auch wahr heutzutage — „Meine Schafe folgen mir nach, denn sie kennen meine Stimme. Einem Fremden aber folgen sie nicht, sondern fliehen vor ihm, denn sie kennen des Fremden Stimme nicht." Es ist durch den Einfluß dieses Geistes, daß wir gesammelt worden sind. Was für ein Antrieb bewog Euch, Euch hier zu versammeln? Der Einfluß des Geistes des lebendigen Gottes; und Ihr konntet nicht zurückbleiben. Heute haben wir Vertreter hier von vielen Nationen. Hier sind Aelteste, die das Evangelium in vielen Nationen gepredigt haben. Wir hatten vor einigen Jahren in einer unserer öffentlichen Darstellungen etwa fünfundzwanzig Nationen vertreten. So schreitet das Werk vorwärts, und so verbreitet und vergrößert es sich. Die Apostel, die Siebziger, die Aeltesten und die Männer, welche das Licht der Wahrheit empfangen, werden Andern der Familie Gottes in der ganzen Welt das Licht ertheilen. Es ist dies ein Werk, das auf den Aeltesten Israels ruht, und bis es vollendet wird, werden wir unsere Mission hier auf Erden nicht erfüllt haben. Dann wieder haben wir auch andere Werke zu verrichten, vereint mit der Kirche, mit dem Reich und dem Zion Gottes. Manchmal denke ich, daß wir, als ein Volk, noch sehr sektirisch in unsern Gefühlen sind, und es ist nothwendig, daß wir von Zeit zu Zeit den Fels betrachten, davon wir gehauen sind, und des Brunnen Gruft daraus wir gegraben sind. Wir alle sind zu bereitwillig zu schreien, wie die Sektirer in ihren verschiedenen Sekten:

„Der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn,
Der Tempel des Herrn sind wir."

Und sind aber geneigt, die Mission, die Gott uns auferlegt hat, zu vergessen, welches eine Mission der Gnade, des Lichtes, der Intelligenz ist; eine Mission geeignet die Menschenkinder dieser Welt, selbst alle Diejenigen, die sie annehmen und ihr gehorchen wollen, zu erheben. Dieses ist bestimmt, nicht nur für uns allein, sondern für alle Menschen. Wer sind die Kinder der Welt, und wer sind wir? Wir sagen, daß wir die Kinder Gottes unseres himmlischen Vaters sind. Und ist er unser Vater? Die Schrift sagt es. Aber was sind die

Uebrigen der Welt — zum Beispiel die von dieser Nation und von allen andern Nationen — was mit diesen, und wessen Kinder sind sie? Sie sind auch die Kinder unseres himmlischen Vaters und er ist interessirt in ihrem Wohlergehen, gleichwie in dem unsrigen. Und als ein gütiger und wohlthätiger Vater gegen seine Kinder, hat er gesucht von einem Geschlecht zu dem andern, das Wohlsein, das Glück und die Erhöhung der menschlichen Familie zu befördern. Und laßt mich hier sagen, er ist die Quelle des Lebens, des Lichtes und der Intelligenz; und wie wir als Anhänger unserer Kirche zu sagen pflegten, als ich noch ein Knabe war, ich glaube, sie sagen es noch heute: „Er ist, der uns gemacht hat, und nicht wir unser selbst; wir sind sein Volk, und die Schafe seiner Weide." Er sorgt für uns. Hie und da sagen wir, daß die Hand Gottes über uns ist. Natürlich ist sie über uns, und sie wird über uns für immer und ewig sein, wenn wir ihm dienen, denn er ist immer treu. Seine Hand aber ist auch über die Nationen der Welt, und er ist besorgt für die Wohlfahrt dieser Nation und aller andern Nationen und Völker ebensowohl als für uns. Was war die höchste Segnung die dem Abraham ertheilt wurde? Eine war, daß sein Same so zahlreich als die Sterne des Himmels werden sollte, oder als der Sand des Meeresufers. Ich weiß nicht wie es ihm heutzutage gehen würde in unserm Lande; ich denke nicht so gut, man würde ihm wegen Polygamie nachstellen. Die Leute glauben jetzt nicht mehr so viel an solche Lehren als es früher der Fall war. Nichtsdestoweniger sagte ihm der Herr, daß er noch ein Weib nehmen solle; vielleicht aber machte der Herr einen Fehler, denn Er hatte die moderne Christenheit noch nicht studirt. Er war, wenn man die Sprache der vorgerückten Christen anwenden darf, „hinter den Zeiten." Aber was auch von diesem gedacht oder gesprochen werden mag, nach den Schriften die zu uns gekommen sind, war es zur damaligen Zeit üblich, daß Gott mit den Menschen verkehrte.

Laßt mich aber Euch auf eine andere Segnung betreffend Abraham aufmerksam machen, nämlich, daß in ihm und in seinem Samen alle Nationen der Welt sollten gesegnet werden. Oder in andern Worten, Gott werde ihn ehren und ihn und seinen Samen als Werkzeuge gebrauchen, durch welche er der Welt Wahrheit, Weisheit und Seligkeit kund thun würde. Es wird gesagt, die Herrlichkeit Gottes sei Intelligenz, und er wünscht diese Intelligenz der menschlichen Familie zu ertheilen, daß sie durch dieselbe bis zu der Gottheit erhöht werden mögen. Abraham's Nachkommenschaft sollten als Botschafter Gottes und als Legaten des Himmels auftreten, beauftragt von dem großen Jehovah der gefallenen Menschheit selbst seinen Kindern sein Wort zu verkündigen; denn es ist gesagt, von einem Blute machte Gott alle Familien der Erde, und hat ihnen allen einen Theil seines heiligen Geistes gegeben, ob sie vielleicht nach ihm trachten würden; obwohl er nicht weit entfernt von irgend einem Jeglichem unter uns ist, denn in ihm leben, weben und sind wir. Unter dem Einfluß seines Geistes hat die Menschheit viel Gutes gethan, und heute sind noch ganze Schaaren ehrlicher und aufrichtiger Menschen, welche in ihrem Herzen Gott fürchten, welche aber noch nicht den richtigen Weg gefunden haben. In der Vorsehung seiner Gnade hat er jedoch ein Volk aus den Nationen gesammelt, auf daß sie mögen belehrt und unterrichtet werden in Betreff der Gesetze des Lebens und der Seligkeit. Und dieses ist gerade in Erfüllung der alten Prophezeiungen geschehen. Jeremia zum Beispiel sagt in Bezug auf dieses: „ich

will euch holen, daß Einer eine ganze Stadt und Zwei ein ganzes Land führen sollen; und will euch bringen nach Zion. Und was will er mit ihnen machen, wenn sie da angekommen sind? Und will Euch Hirten geben nach meinem Herzen, die Euch weiden sollen mit Lehre und Weisheit." Dasselbe wichtige Ereigniß wird auch besprochen von andern Propheten.

Ich war sehr erfreut über die Ausdrücke des Bruders Erastus Snow, in Betreff unserer eigenen Nation, wo er sagte, es sei mit und durch die Macht des allmächtigen Gottes gewesen, und auch nach den im Buche Mormon enthaltenen Worten des Herrn gemäß, daß die Menschen zuerst angetrieben wurden, hierher zu kommen, und hernach für die menschliche Freiheit in diesem Lande zu kämpfen; daß es auch durch die Macht Gottes gewesen sei, daß die Väter des Landes die Unabhängigkeits=Erklärung, sowie auch jenes herrliche Schutzbild der menschlichen Rechte, die Verfassung der Vereinigten Staaten, errichtet haben. In jenem Dokument ist nichts von Andächtelei, Einschränkung oder Engherzigkeit zu finden, sondern es ist umfassend und ausgedehnt. Sie hatten eine Glocke in Philadelphia, die ich und vielleicht viele von Euch gesehen, worauf geschrieben ist: „Verkündige Freiheit durch das ganze Land und allen dessen Einwohnern." Es that mir aber Leid, zu sehen, daß die Glocke gespalten war. Wahrscheinlich wurde sie gespalten nach der herrlichen Anstrengung die gemacht wurde, die Freiheit in dem ganzen Lande auszurufen, und seitdem ist sie noch nicht wieder zusammengelöthet worden. Jedoch aller Schwachheiten und Unvollkommenheiten der Menschen ungeachtet, ist die Regierung dieses Landes ein mächtiger Schutz der menschlichen Freiheit gewesen, und als Herr Edmunds und seine Kollegen das Gesetz, die sogenannte Edmunds=Bill, hervorbrachten, freute es mich zu sehen, daß so viele Herren, die Männlichkeit und die innerliche Kühnheit besaßen, denselben auf solch' einer muthigen und rechtschaffenen Weise entgegenzuwirken, und dadurch bewiesen, daß sie die in der Verfassung enthaltenen Grundsätze in ihrer Brust bewahrt hatten. Ich ehre solche Männer, und sie verdienen die Achtung und die Ehrerbietung aller ehrlichen rechtdenkenden Menschen. Sie konnten es ertragen in den Augen der religiösen Frömmler und schwärmerischen Politiker unpopulär zu sein, aber sie konnten es nicht zugeben, daß sie unter denen gefunden werden sollen, die bereit waren, die Stütze der menschlichen Freiheit niederzureißen und unseres Landes Fahne in den Staub zu treten. Sie glaubten nicht an unsere Religion. Das natürlich ist eine Sache für sie selbst und gehört uns nicht an; und das was wir glauben, gehört ihnen nicht an und dieses verstehen sie und geben es auch zu. Es sind zwei Punkte, auf welchen ich immer entschieden fühlte, seitdem ich irgend etwas verstehen konnte. Der eine war, daß ich Gott dienen würde, gerade wie ich wollte, ohne von irgend Jemand diktirt zu sein, und daß ich Niemand würde seinen Glauben vorschreiben, noch sollte Niemand mir meinen Glauben vorschreiben; der andere war, daß ich stimmen würde, gerade wie es mir gefiele. Heute habe ich noch dieselben Gesinnungen. Als die Kommissäre unter dem Edmundsgesetze wirkend, ihre außerordentlichen Regeln festsetzten und die Abnehmung eines Prüfungseides verordneten, wodurch sie erklärten, wer stimmen sollte und wer nicht, konnte ich mich der Bemerkung nicht enthalten, daß gewisse Leute sehr einfältiglich handelten, daß sie nicht wüßten, was sie thun. Aber ob sie es wissen oder nicht, ihre Anstrengungen diesem Volke ihre Rechte und ihre Freiheiten zu entreißen, waren nichts mehr und nichts minder als indirekte Versuche, die Stütze der amerikanischen Freiheit

niederzureißen; aber an diesem unverantwortlichen Angriff auf die menschlichen Rechte und Grundsätze der Freiheit, nehmen wir keinen Theil. Was wollen wir denn thun? Es ist wahr, sie haben kein Recht, uns auf solche Weise zu bekämpfen, wie sie gethan haben; sie haben kein Recht uns ohne Verhör und ohne Untersuchung das Wahlrecht zu nehmen; sie haben kein Recht uns einen Testeid vorzuschreiben, indem das ungesetzlich und unserer Rechte als amerikanische Bürger zuwider ist. Aber einstweilen wollen wir uns mit Anstand unterwerfen, und uns lieber von dem Wahlplatz zurückziehen, und nicht auftreten, als wollten wir der Regierung Widerstand leisten, sondern wenn die richtige Zeit kommt, wollen wir diese Anmaßungen nach den Gesetzen des Landes und den Grundsätzen der Freiheit, welche durch die Verfassung der Vereinigten Staaten gesichert sind, prüfen, denn wir anerkennen und achten sie. Geben wir dadurch unser Wahlrecht ab? Nein, wir haben das nicht gethan? Werden wir es jemals thun? Nein, nimmer. Sind wir von den Grundsätzen, bei welchen wir von Anfang geführt worden sind, im Geringsten abgewichen? Nein, sondern wir beabsichtigen bei ihnen zu leben, sie zu behalten und für unsere Rechte zu kämpfen, nicht mit Dynamit oder Nitroglycerin, sondern gesetzlich und verfassungsmäßig, nicht nur zur Vertheidigung unserer eigenen Rechte, sondern auch der Rechte und der Freiheit unserer Kinder und derjenigen jedes freien Menschen in dem ganzen Land, das ist was wir zu thun beabsichtigen.

Wie ich vorher sagte, sind wir von ihm, der unser Vater ist, und dessen Kinder wir sind, aus den Nationen der Welt gerufen worden. Er hat uns gesagt: „bittet und ihr werdet empfangen.“ Er hat uns gesagt: „suchet, und ihr werdet finden; klopfet an und es wird euch auch aufgethan.“ Das ist gut, und was werden wir dann thun? Wir werden zur Vertheidigung unserer Rechte die besten Mittel gebrauchen, die wir können, und wenn wir dieses gethan haben, werden wir zu unserm Vater gehen und ihn bitten, uns zu helfen. Wird er dieses thun. Jawohl. Hat er es gethan? Jawohl, und in Betreff dieser Sachen erkennen wir seine Hand. Er hat unsere Gebete erhört ohne Lärm und ohne Getümmel. Bis jetzt hat er uns versprochen, daß wenn wir fortfahren ihm zu gehorchen und seine Gesetze zu halten, so will er uns erlösen und uns führen, selbst bis an das Ende. Wir brauchen uns nicht irgendwelcher Furcht zu übergeben wegen den Folgen. Er hat versprochen, daß, insofern wir seinen Willen thun und seinen Geboten gehorchen, werde er unsere Kriege führen. Ich fühle vertrauensvoll und ganz ruhig, und während des Aufruhrs und der Bewegung, welche vor einigen Monaten durch das ganze Land wüthete, fühlte ich eben so ungestört als heute, denn ich wußte, wie ich heute weiß, daß wenn wir unserm Theil nachkommen, wird der Herr auch den Seinigen nicht fehlen lassen. Wenn Andere einfältig gehandelt haben, dürfen wir ihnen nicht nachahmen. Wir geben vor das Zion Gottes, die reinen Herzens zu sein. Wir geben vor Männer und Frauen der Ehrlichkeit, Wahrheit und Tugend zu sein, und Glauben an Gott zu haben. Dieß muß aber nicht nur unser Bekenntniß sein, sondern auch unsere Ausführung. Wir müssen das Wort, den Willen und das Gesetz Gottes ausführen und erfüllen. Jesus lehrte seine Jünger beten. Sagte er: „Unser Vater in dem Himmel.“ Das heißt, Euer Vater und der Vater der Geister alles Fleisches. „Unser Vater in dem Himmel. Dein Name werde geheiliget.“ O Gott, wir verehren dich; wir halten deine Gesetze, wir wünschen deinen Geboten zu gehorchen, und uns von allem Uebel loszumachen, auf daß wir dir

angenehm werden. Dein Name werde geheiliget. Dein Reich komme." Wir verehren dich, o Gott und schreiben dir Alles zu, was wir in dieser Welt haben und alles was wir in der zukünftigen Ewigkeit erwarten. „Dein Name werde geheiliget. Dein Reich komme." Dein was? Dein Reich komme. Das ist die Regierung Gottes, die Beherrschung und die Gewalt Gottes, die Zeit, wo die Menschen sich nicht schämen werden Gott als ihren Vater, ihren Freund und ihren Wohlthäter anzuerkennen. „Dein Reich komme." Wenn alle sich deiner Herrschaft, deinem Gesetze, deiner Gerichtsbarkeit und deiner Gewalt unterziehen werden, auf daß „dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel." Wie war es im Himmel? Gott sprach, Chaos hörte und diese Welt rollte in das Dasein; so thaten auch andere Welten unter demselben göttlichen Antrieb und Einfluß. Alle diese Systeme, die sich um uns herum drehen, wurden erschaffen und sind aufrecht erhalten durch die mächtige Gewalt Gottes, welcher droben im Himmel, und hier auf Erden und unter allen Welten regiert. Ob die Menschen dies anerkennen oder nicht, wird jedoch die Zeit hier auf Erden kommen, wo alle Kniee sich beugen und alle Zungen, zur Ehre Gottes des Vaters, bekennen sollen, daß Jesus der Christ ist. Solch' eine Zeit wird kommen. Sie ist noch nicht da; aber, wie ich gesagt habe, er hat das Evangelium eingeführt als einen Keil oder als einen Sauerteig, durch welchen er wirken kann, auf daß er ein Volk unter dem Einfluß des heiligen Geistes haben möge, ein Volk, welches mit ihm Verkehr haben mag, gleich wie so viele tausend Saiten, welche in die ewigen Welten dringen, um Segnungen sogar Feuer und Leben und Intelligenz von ihm herabzuziehen. Denn wir selbst sind abgelöste Funken von der Flamme seines ewigen Lichtes, wir kommen von Gott unserm Vater hervor, und wir wünschen mit ihm und für ihn und unter seiner Leitung zu wirken für die Vollendung seiner Absichten hier auf Erden. Deshalb sind wir hier. Nun komme ich an einen andern Punkt. Wir beten: „Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel." Wie geschieht er dort? Wie ich gesagt: Gott sprach, Chaos hörte, und die Welt rollte in das Dasein, und sie ist durch seine Macht aufrecht erhalten. Wer kann seiner Hand wehren? Meint Ihr, daß wenn alle Legislaturen, Kongresse, Parlamente, Reichstage, Deputirtenkammern und Senate der ganzen Erde sich versammeln würden und ein Edikt verordnen, daß die Sonne fünf oder zehn Minuten, oder eine halbe Stunde später oder früher als sonst aufgehen solle, — dieses irgend welche Wirksamkeit haben würde? Ich denke, es würde nicht, ich denke, die Sonne würde wie gewöhnlich ihren Lauf nehmen und die Menschen würden fühlen, daß sie von Gott abhängig sind. Weiß die Welt, daß in ihm wir leben, uns bewegen, und unsere Existenz haben? Versteht diese Versammlung, daß nicht Einer dieses Haus verlassen kann, ohne die Erlaubniß und Beschützung Gottes? Verstehen die Nationen der Welt, daß sie in seiner Hand sind, und daß er vermag eine Nation zu erniedrigen und eine andere zu erheben, nach den Rathschlüssen seines Willens, und Niemand darf ihn fragen, warum thust du also?" Was sollen wir denn thun? Erstens sollten wir uns gegen Jedermann sorgfältig benehmen, mit Allen gerecht und ehrlich handeln, und allen Menschen, insofern wir die Macht haben, ihre Rechte bewahren, und nach demselben Prinzip unsere eigenen Rechte auch erhalten. Und dann was? Gott fürchten, seinen Gesetzen gehorchen, und ein Jedes von uns sollte sich in Verkehr mit dem Herrn setzen. Er hat versucht, uns dieses verständlich zu machen, doch scheint es sehr schwierig

für uns, so zu thun. Es war in früheren Zeiten, gerade wie es jetzt ist. Er sagte: „bittet, so werdet ihr empfangen." Ist das nicht einfach? „Suchet, so werdet ihr finden." Ist das nicht sehr leicht? „Klopfet an, so wird euch aufgethan. Aber, sagt er: Ihr verstehet dies nicht richtig. Nun laßt mich Euch etwas sagen. So ein Kind Euch um Brod bittet, gebet Ihr — Ihr Väter und Mütter — ihm einen Stein dafür? Ich denke nicht. So ein Kind bittet um einen Fisch, bietet Ihr ihm eine Schlange? Nein. Die Mutter wird sagen: „Samuel oder Maria," wie es der Fall sein mag, „du willst Brod haben, ich will dir auch etwas Butter und Syrup darauf geben." Die Mutter würde suchen die Wünsche der Kinder zu erfüllen und ihnen manchmal etwas Zuckerwerk dazu zu schenken. Nun sagt der Herr, „so denn ihr die ihr doch arg seid, könnet dennoch eueren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten?" Es ist sehr einfach, wenn Ihr es nur sehet, es ist sehr klar, und doch wundern sich die Leute manchmal, und meinen, es sei ein wunderbares Ding, daß Gott die Gebete der Menschen hören sollte. Das ist aber die sicherste Festung, die wir haben, und wenn wir uns in einer Unannehmlichkeit mit dieser Nation oder sonst irgendwo befinden, so demüthigen wir uns vor dem Herrn, und wir Alle sind bedürftig dieses zu thun, denn wir Alle haben Schwachheiten und Unvollkommenheiten, und es bedarf, daß er uns sehr gnädig sei, welches er auch ist; und weiß wie mit uns Geduld zu haben; deshalb sollen auch wir lernen mit einander Geduld zu haben, uns in Verkehr mit Gott bringen, und wenn wir dieses thun, so machen wir uns von allem Uebel und Unrecht los. Und ich sage Euch — Euch Aeltesten Israels, Euch Brüder und Euch Schwestern, daß wenn Ihr anfangt, den Willen Gottes auf Erden zu thun, wie er im Himmel gethan wird, die Macht und der Segen Gottes wird auf Euch und auf diesem Volke ruhen, und keine Macht von dieser Zeit an wird Euch schaden können. Gott erwartet, daß wir seinen Willen thun, und seine Absichten ausführen; und wenn sein Wille jemals auf Erden geschehen wird wie im Himmel, wo in der ganzen Schöpfung wird es anfangen, wenn nicht gerade hier. Jeder Mann nehme seine richtige Stellung ein, und jede Frau und jede Familie thue das Gleiche, sowie auch die ganze Priesterschaft in allen ihren Zweigen und Abtheilungen und ein Jeder marschire im Glied und erfülle seine Pflichten, und in dem Namen des Gottes Israels wird sich Zion erheben und wird leuchten, und die Herrlichkeit Gottes wird auf ihr ruhen. Unser Fortschritt ist vorwärts und aufwärts bis die Reiche dieser Welt werden die Reiche unseres Gottes und seines Christus sein, und die Antheme werden unter den Nationen laut erschallen: Herrlichkeit und Ehre und Gewalt und Macht und Majestät und Herrschaft sei ihm gegeben, der da sitzt auf dem Thron und dem Lamm für immer und ewiglich. Amen.

Predigten und Schriften der Propheten.

King Follet's Begräbniß.

(Aus dem «Contributor.»)

(Schluß.)

Ich spreche nun von der Unsterblichkeit des menschlichen Geistes. Ist es logisch zu behaupten, die Intelligenz der Geister sei unsterblich, und daß sie

doch einen Anfang habe? Die Intelligenz der Geister hat keinen Anfang, somit wird sie kein Ende haben. Das ist gute Logik. Was einen Anfang hat, mag auch ein Ende haben. Es ist nie eine Zeit gewesen in der keine Geister waren, denn sie waren gleichmäßig mit unserm himmlischen Vater. Ich will mehr in Betreff des menschlichen Geistes erörtern, denn ich rede von dem Körper und dem Geiste des Menschen — von dem Gegenstand der Todten. Ich nehme meinen Ring von meinem Finger und vergleiche ihn mit dem Gemüthe des Menschen — dem unsterblichen Theil — Er hat keinen Anfang. Schneidet Ihr den Ring entzwei, so hat er ein Anfang und ein Ende; bringet ihn aber wieder in Verbindung, und er bleibt ein ewiges Rund. So ist es mit dem Geist des Menschen. So wahr der Herr lebt, wenn der Geist einen Anfang hat, so hat er auch ein Ende. Alle die Thoren, Gelehrten und weisen Männer vom Anbeginn der Schöpfung, welche behaupten, der menschliche Geist habe einen Anfang, beweisen dadurch, daß er auch ein Ende haben muß; und ist diese Lehre wahr, so muß die Lehre der Vernichtung auch wahr sein. Wenn ich aber Recht habe, dann kann ich von den Dächern mit Kühnheit erklären, Gott habe überhaupt nie Macht gehabt den Geist des Menschen zu erschaffen; denn Gott konnte nicht sich selbst erschaffen. Die Intelligenz ist ewig, und sie hat ihre Existenz auf einem selbstbestehenden Grundsatz. Sie ist Geist von einem Zeitalter zu dem andern, und in dieser Sache ist keine Schöpfung. Alle Gemüther und Geister aber, welche Gott jemals in die Welt gesandt hat, sind zur Ausdehnung geeignet.

Die ersten Urstoffe des Menschen sind selbstbestehend mit Gott. Er selbst, sehend, daß er mitten unter Geistern, und Herrlichkeit war, fand es für gut, da er intelligenter war als die Andern, Gesetze zu verordnen, wodurch die Andern die Gelegenheit haben konnten, vorwärts zu dringen, wie er selbst. Die Verwandtschaft die wir mit Gott haben, stellt uns in die Lage, Fortschritte in Erkenntniß zu machen. Er hatte Macht Gesetze einzusetzen, um die schwächeren Intelligenzen zu belehren, auf daß sie mit ihm auch erhöht werden, und eine Herrlichkeit nach der andern, sowie auch alle Kenntniß, Macht, Herrlichkeit und Wissenschaft, welche erforderlich ist, um sie in der Welt der Geister selig zu machen, besitzen möchten. Dieses ist gute Lehre. Sie schmeckt gut. Ich kann die Grundsätze des ewigen Lebens schmecken und so könnt auch Ihr. Solche sind mir durch die Offenbarungen Jesu Christi gegeben, und wenn ich Euch diese Worte sage, wie sie mir gegeben worden, so weiß ich, Ihr könnt sie schmecken und Ihr glaubt sie. Ihr sagt Honig ist süß, und ich sage das gleiche. Nun kann ich auch den Geist des ewigen Lebens schmecken, und ich weiß, daß er auch gut ist. Wenn ich Euch von dem erzähle, welches mir durch die Inspiration des heiligen Geistes ertheilt ist, könnt Ihr kaum helfen dasselbe anders anzunehmen als süß, und Euch in demselben immer mehr und mehr zu erfreuen.

Ich will die Verwandtschaft des Menschen mit Gott mehr besprechen, und werde Euere Augen öffnen in Betreff Euerer Todten. Alles was Gott in seiner unendlichen Weisheit hat für gut und gehörig gesehen, uns kund zu thun, währenddem wir hier in Sterblichkeit uns befinden in Betreff unserer sterblichen Körper, wird in Absonderung und ganz unabhängig von Affinität mit diesem Leibe geoffenbart. Es wird unseren Geistern genau geoffenbart, als hätten wir keinen Körper. Die Offenbarungen, welche unsere Geister selig machen, werden auch unsere Körper selig machen, denn Gott beabsichtigt in seinen Kundgebungen

keine ewige Auflösung des Körpers oder des Leibestempels. Daher die Verantwortlichkeit, die schreckliche Verantwortlichkeit, die auf uns ruht in Bezug auf unsere Todten; denn alle Geister, die dem Evangelium im Fleische nicht gehorcht haben, müssen es im Geiste entweder annehmen oder werden verdammt werden. Es ist dies eine feierliche, entsetzliche Betrachtung! Ist hier nichts zu thun? Keine Vorbereitung, keine Seligkeit für unsere Väter und Freunde, welche, ohne Gelegenheit den Forderungen des Menschensohnes nachzukommen, gestorben sind? Ich wollte, daß ich vierzig Tage und Nächte hätte um Euch alles zu verkündigen. Ich würde Euch zu wissen thun, daß ich nicht ein gefallener Prophet bin.

Was für Verheißungen sind gemacht betreffend der Seligkeit für die Todten? Und wer sind Diejenigen, welche, obwohl ihre Körper im Grabe zerfallen und verderben, doch selig werden können? Wenn die Gebote Gottes uns belehren, geschieht es in Rücksicht auf Ewigkeit, denn wir sind von Gott angesehen, als wenn wir in Ewigkeit wären. Er wohnt in Ewigkeit und betrachtet Dinge nicht wie wir sie betrachten. Die wichtigste Verantwortlichkeit die Gott auf uns in dieser Welt gelegt hat, ist, daß wir nach unseren Todten trachten. Der Apostel sagt, sie ohne uns können nicht vollkommen werden, darum ist es nothwendig, daß die siegelnde Kraft in unseren Händen ist, um unsere Kinder und unsere Todten für die Fülle — der Dispensation der Zeiten zu siegeln — eine Dispensation zwar, die mit den von Jesu Christi bevor der Grundlegung der Welt gemachten Verheißungen für die Seligmachung der Menschen geeignet ist. Nun will ich von Diesem sprechen. Ich will Paulus den halben Weg entgegen gehen. Ich sage dir Paulus, du kannst nicht vollkommen werden ohne uns. Es ist nothwendig, daß Diejenigen die voran gegangen sind, sowie auch die, welche nach uns kommen, die Seligkeit erreichen sollen in Gemeinschaftlichkeit mit uns, und so hat Gott es dem Menschen obligatorisch gemacht. Darum hat er gesagt: „Siehe ich will euch senden den Propheten Elijah, ehe denn da komme der große und schreckliche Tag des Herrn. Der soll das Herz der Väter bekehren zu den Kindern, und das Herz der Kinder zu ihren Vätern; daß ich nicht komme und das Erdreich mit dem Bann schlage."

Ich habe eine Erklärung in Betreff der Bedingungen, welche Gott ehe der Gründung der Welt gemacht hat, um den Umständen der Menschen anzupassen. Was hat Jesus gesagt? Alle Sünden, Lästerungen und alle Uebertretungen, die der Mensch begehen kann, ausgenommen eine, mögen vergeben werden; und es ist eine Seligkeit für alle Menschen, so lange sie diese, entweder in dieser oder in der zukünftigen Welt unvergebliche Sünde nicht begangen haben, indem eine gewisse Vorsorge ist, entweder in dieser oder in der Geisterwelt. Daher hat Gott die Verordnung getroffen, daß jeder Geist in der ewigen Welt ausgesucht und errettet werden kann, es sei denn, er habe die unverzeihliche Sünde begangen, welche ihm nie vergeben werden kann, weder in dieser Welt noch in der Welt der Geister. Gott hat für alle Menschen, wenn sie nur von dieser bestimmten Sünde unschuldig sind, eine Seligkeit bereitet und ein Jeder, der einen Freund in der ewigen Welt hat, kann ihn erretten, wenn der letztere diese Sünde nicht begangen hat. Und so sehet Ihr, wie Ihr Heilande werden könnt. Der Mensch kann nicht die unvergebliche Sünde nach der Auflösung des Leibes begehen; deshalb ist ein Weg zum entrinnen, denn Kenntniß errettet den Menschen, und in der Welt der Geister kann Niemand erhöhet werden, außer durch Erkenntniß. So lange der Mensch die Gebote Gottes nicht achten will, muß er ohne Selig=

keit bleiben. Wenn aber der Mensch Erkenntniß hat, dann kann er selig werden; jedoch wenn er große Sünden begangen hat, wird er deretwegen bestraft werden. Wenn Einer aber Willens ist dem Evangelium zu gehorchen, sei es hier oder in der Geisterwelt, so wird er selig. Der Mensch ist sein eigener Peiniger und Verurtheiler. Daher der Spruch: „sie werden ihren Theil haben in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt. Die Qual der getäuschten Hoffnung in dem menschlichen Gemüthe ist schmerzender als ein brennender Pfuhl mit Feuer und Schwefel; und so erkläre ich, ist die Qual des Menschen. Ich kenne die Schrift und verstehe sie. Wie ich gesagt habe, kann Keiner die unvergebliche Sünde begehen nach der Auflösung des Körpers, auch nicht in diesem Leben bis er den heiligen Geist empfangen hat. Darum wurde die Seligkeit Jesu Christi für alle Menschen erzweckt, um über Satan zu triumphiren; denn wenn die Seligkeit den Menschen nicht an einem Ort findet, wird sie an einem andern; denn er stand auf als ein Heiland, und deshalb müssen alle leiden bis sie Christo folgen wollen.

Der Streit im Himmel war deswegen, daß Christus sagte, es wären gewisse Seelen, die würden nicht errettet werden, währenddem der Teufel sagte, er könnte sie Alle selig machen. Letzterer legte seine Pläne vor den großen Rath, welcher aber seine Stimme mit Jesu Christi warf. Da empörte sich der Teufel gegen Gott und wurde nebst Allen, die ihr Haupt für ihn erhoben, ausgeworfen.

Alle Sünden, die Sünde gegen den heiligen Geist ausgenommen, werden vergeben werden, denn Christus wird alle Menschen, es seien denn die Kinder des Verderbens, selig machen. Was muß aber ein Mann thun, um diese unvergebliche Sünde zu begehen. Er muß den heiligen Geist empfangen haben, ihm müssen die Himmel geöffnet werden, er muß Gott erkennen und dann doch wider ihn sündigen. Und nachdem der Mensch gegen den heiligen Geist gesündigt hat ist keine Buße mehr für ihn. Er muß sagen, die Sonne scheine nicht, währenddem er sie doch sieht; er muß Jesum Christum verleugnen, nachdem ihm die Himmel geöffnet wurden; und den Plan der Seligmachung verleugnen mit seinen offenen Augen, zu dessen Wahrheit. Und von dieser Zeit fängt er an ein Feind zu sein. Dies ist der Fall mit manchen Abtrünnigen von der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage. Wenn der Mensch anfängt diesem Werk ein Feind zu sein, so sucht er mich zu verjagen, trachtet nach meinem Leben und hört nie auf nach meinem Blute zu dürsten. Er empfängt den Geist des Teufels — denselben, welche Diejenigen hatten, die den Herrn des Lebens kreuzigten; denselben, welcher gegen den heiligen Geist sündiget. Ihr könnt solche Menschen nicht selig machen. Ihr vermögt nicht sie zur Buße zu bringen; denn sie führen offenen Krieg, wie der Widersacher, und schrecklich ist die Folge.

Ich rathe Euch Allen, sorgfältig zu sein in allem Eurem Thun, auf daß Ihr nachher nicht findet, Ihr seid betrogen worden. Haltet Euch; weichet nicht; machet keine voreiligen Schritte; und Ihr möget selig werden. Wenn sich in Euch ein Geist der Härte befindet, sind doch nicht voreilig. Ihr möget einen Menschen als einen Sünder betrachten; wenn er aber Buße thut, muß er vergeben werden. Seid vorsichtig und wartet. Wenn Ihr einen Geist findet der trachtet nach Blut — Mord — derselbe ist nicht von Gott, sondern von dem Teufel. „Weß das Herz voll ist, deß gehet der Mund über.“ Die besten Menschen bringen die besten Früchte hervor. Der Mann, der Euch die Worte des Lebens verkündigt, ist der Mann, der Euch selig machen kann. Ich warne

Euch vor allen bösen Menschen, welche gegen den heiligen Geist sündigen, denn für sie ist keine Erlösung, weder in dieser noch der zukünftigen Welt. Wenn ich Zeit hätte könnte ich zurückgehen und jeden Gegenstand der Wichtigkeit in Betreff der Verwandtschaft Gottes mit dem Menschen anführen; denn ich verstehe die Geheimnisse und auch die ewigen Welten. Jesus sagte: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen“ Wenn es nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: „Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten.“ Johannis 14. 2. Und Paulus sagt: „Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere Klarheit hat der Mond, eine andere Klarheit haben die Sterne; denn ein Stern übertrifft den andern in Klarheit. Also auch die Auferstehung der Todten.“ Korinther 15, 41—42. Was haben wir denn uns zu trösten in Bezug auf die Todten? Wir haben größere Hoffnung und einen viel sichereren Trost als irgend ein Volk auf Erden, unserer Todten halben, welche wir haben in unserer Mitte würdig wandeln sehen und einschlafen in den Armen Jesu. Diejenigen die in dem Glauben gestorben, sind jetzt in dem himmlischen Reich Gottes, welches die Klarheit der Sonne ist. Ihr Trauernden (die Verwandten des Aeltesten Follet) habt Ursache Euch zu freuen, denn Euer Gatte und Vater ist vorangegangen, die Auferstehung der Todten zu erwarten — bis der bleibende Theil vervollkommnet wird, dann an der Auferstehung wird Euer Freund auftreten in vollkommener Glückseligkeit und eine himmlische Herrlichkeit einnehmen, währenddem Manche müssen Millionen von Jahren warten, ehe sie solche Segnungen empfangen können. Euere Erwartungen und Hoffnungen sind also viel erhabener als viele begreifen können und deshalb hat Gott uns Solches geoffenbart? Kraft des heiligen Geistes bin ich bevollmächtigt zu sagen, daß Ihr keinen Grund habt für ihn zu fürchten, denn er ist zu der Heimath der Gerechten gegangen. Daher trauert nicht, 'weinet nicht. Ich weiß es durch das Zeugniß des heiligen Geistes, das in mir ist, und Ihr möget Euere Freunde erwarten am Morgen in der himmlischen Welt. Jauchzet, o Israel, Euere Freunde die während den Verfolgungen um der Wahrheit Willen getödtet worden sind, werden in der himmlischen Welt herrlich triumphiren, währenddem ihre Mörder jahrelang müssen in Qual gepeinigt werden, bis sie auch den letzten Heller bezahlen. Dieses sage ich zur Ermahnung der Fremden.

Ich habe einen Vater, auch Brüder, Kinder und Freunde, welche zu einer Welt der Geister gegangen sind. Sie sind nur eine kurze Zeit abwesend, denn sie sind im Geiste und wir werden einander bald wieder treffen. Die Zeit kommt bald, wo die Posaune erschallen wird. Wenn wir dahin gehen, werden wir unsere Väter, Mütter, Freunde und alle Geliebten die in Jesu Christi entschlafen sind, begrüßen. Dort wird keine Furcht vor Pöbel und Verfolgung sein, noch werden boshafte Prozesse und Verhaftungen vorkommen; wohl aber eine Ewigkeit von Glückseligkeit. Es mag sich die Frage erheben, ob Mütter ihre Kinder in Ewigkeit haben? Jawohl, Ihr Mütter, Ihr werdet Euere Kinder haben, denn sie werden das ewige Leben haben. Ihre Schuld ist bezahlt, es erwartet sie keine Verdammniß, denn sie sind im Geiste. Wie das Kind stirbt, so wird es vom Tode auferstehen und ewiglich in der Ermahnung Gottes leben. Es wird ein Kind sein, gleichwie bevor es aus Eueren Armen starb. Kinder wohnen in Macht, und üben dieselbe aus in der gleichen Gestalt, in welcher sie niedergelegt wurden.

Ich will nun diesen Gegenstand hier lassen und etwas über den Gegen=

stand der Taufe sprechen; die Taufe im Wasser ohne sie sei begleitet mit der Taufe des Feuers und des heiligen Geistes hat keinen Werth. Die zwei sind nothwendigerweise unzertrennbar vereinigt. Eine Person muß vom Wasser und vom Geist geboren werden, um in das Reich Gottes gehen zu können. In dem Deutschen bestätigt der Text meine Worte, und die Offenbarungen über jenen Gegenstand, die ich gegeben und gelehrt habe während den letzten vierzehn Jahren. Ich habe das Zeugniß und es ist die ganze Zeit wahr gewesen. Ihr werdet es finden in der Erklärung Johannis des Täufers. Er sagte: „Ich taufe Euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt ist stärker denn ich; der wird Euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen." Wo ist denn die ganze Sektirer-Welt, denn wenn dieses Zeugniß wahr ist, so sind sie alle verdammt, so sicher als Anathema es machen kann. Ich weiß, daß der Text wahr ist, und ich fordere alle Deutschen auf, die Ihr wisset, daß es wahr ist, so zu sagen.

Nun Alexander Campbell, wie wirst du Menschen selig machen nur mit Wasser allein? Johannes sagte, seine Taufe habe keinen Werth ohne die Taufe Jesu Christi. „Darum wollen wir die Lehre vom Anfang christlichen Lebens jetzt lassen, und zur Vollkommenheit fahren; nicht abermal Grund legen von Buße der todten Werke, vom Glauben an Gott, von der Taufe, von der Lehre, vom Händeauflegen, von der Todten Auferstehung und vom ewigen Gericht. Und das wollen wir thun, so es Gott anders zuläßt." Ebräer 6, 1—3. Es ist ein Gott, ein Vater, ein Christus, einerlei Hoffnung unseres Berufs, eine Taufe. Aber alle drei Taufen machen nur eine. Mancher sagt, die Taufe sei nicht nothwendig zur Seligkeit; solche Lehren aber würden das Fundament legen für ihre Verdammniß. Ich habe die Wahrheit, und stelle mich vor die Welt und fordere Sie Alle auf mir zu widersprechen, wenn Sie können.

Ich habe nun ein wenig Lateinisch, Hebräisch, Griechisch und Deutsch gepredigt, und habe es alles erfüllt. Ich bin also nicht so ungeschickt als Viele meinen, denn die Deutschen wissen, daß ich das Deutsche richtig lese.

Höret Ihr, alle Theile der Erde, Ihr Priester, Ihr Sünder und alle Menschen. Thut Buße, bekehret Euch, gehorchet dem Evangelium, kehret Euch zu Gott, denn Euere Religion wird Euch nicht selig machen, und Ihr werdet verdammt sein, jedoch sage ich nicht wie lange. Es wurden Bemerkungen gemacht in Betreff der Errettung aller Menschen von der Hölle; aber ich sage, daß Diejenigen, die gegen den heiligen Geist sündigen können nie vergeben werden, weder in dieser noch der zukünftigen Welt — sie werden den zweiten Tod sterben müssen. Die, welche die unvergebliche Sünde begehen, werden zu Gnolom verurtheilt — in der Hölle zu bleiben ewiglich. Wie sie Handlungen der Blutvergießung in dieser Welt begehen, so werden sie theilhaftig werden an der Auferstehung, welche ist wie der Pfuhl von Feuer und Schwefel. Etliche werden auferstehen zu dem ewigen Brennen Gottes, denn er thront in ewigem Brennen; und etliche werden zur Verdammniß ihrer eigenen Unfläthigkeit erwachen, welche eine Qual ist schrecklich wie der Pfuhl des Feuers und Schwefels.

Ich habe meine Bemerkungen für Alle beabsichtigt die Reichen und die Armen, die Unterdrückten und die Freien, die Großen und die Geringen. Ich habe keine Feindschaft gegen irgend Jemand. Ich liebe Euch Alle; ich hasse aber Einige Euerer Thaten. Ich bin Euer bester Freund, und wenn Etliche ihr Ziel nicht erreichen, ist es ihre eigene Schuld. Wenn ich einen Mann tadle,

und er mich deswegen haßt, beweist er nur seine Einfältigkeit, denn ich liebe alle Menschen, besonders diese meine Brüder und Schwestern.

Es freut mich das Zeugniß meiner betagten Freunde zu hören. Ihr kennt mich nicht. Ihr habt mein Herz nie gekannt. Niemand kennt meine Geschichte. Ich kann sie nicht erzählen, und will es nie unternehmen.

Ich kann Niemand tadeln, wenn er meiner Geschichte nicht Glauben schenkt, denn wenn ich nicht erfahren hätte, das was ich selbst durchgemacht habe, würde ich selbst es nicht glauben können. Ich habe Niemand Schaden gethan seit ich das Licht der Welt erblickte, und meine Stimme ist immer für Frieden gewesen. Ich kann mich nicht niederlegen bis mein Werk vollendet ist. Ich denke kein Uebel gegen meine Mitmenschen noch suche ihm Schaden zu wirken. Wenn ich durch die Posaune des Erzengels gerufen werde und in der Waage gewogen, dann werdet Ihr Alle mich kennen. Ich sage nichts mehr. Gott segne Euch Alle. Amen.

Zum Abschied.

Da es mir nach meinem Wirken von 22 Monaten in dieser Mission nun vergönnt ist wieder meine Heimreise anzutreten nach den Bergen und Thälern Zions, welches mich nach einer Abwesenheit von zwei Jahren wieder in meinen Familienkreis bringen wird, so bin ich mit Dank zu Gott erfüllt, daß er mich vor so vielen Gefahren beschützt, und mir in den verschiedenen Prüfungen, Versuchungen und Verantwortlichkeiten gnädiglich beigestanden ist. Obwohl ich noch vieles in diesen Ländern bewundere und besonders mich an den spiegelnden Seen, den grünen Auen, den mit weidenden Heerden und jubelnden Sänger bewohnten Alpen und riesigen Gebirgen der Schweiz ergötze, so verlasse ich doch mit größter Freude und unbeschreiblichem Vergnügen das Land meiner Geburt, wo ich in der Unschuld meiner Jugend die ersten Eindrücke der Religion, Freiheit und Selbstständigkeit erhielt, welche sich später entwickelten, und mir nebst dem Einfluß des Geistes Gottes Einsicht und Entschiedenheit gewährten, diese Lehre anzuerkennen, und mich mit diesem so arg verleumdeten Volke zu vereinigen. Es sind nun 23 Jahre seitdem ich mich in St, Immer für die Vergebung meiner Sünden taufen ließ; kurz darauf wurde ich gesandt dieses Evangelium in Basel, Delsberg, Münster und Umgegenden umsonst zu predigen, wie auch ich es empfangen hatte. Im Frühjahr wurde ich nach Deutschland gesandt und bald gründete ich in Durlach und Karlsruhe eine Gemeinde; und das Feld wurde mit guten Erzeugnissen nach Württemberg ausgedehnt. Im Mai 1862 verließ ich mit den meisten der Mitglieder dortiger Gegend Europa, trotz allen Warnungen und Einschüchterungen von Verwandten und Bekannten, sowie den haarsträubenden Fabeln, welche nicht nur von Laien, sondern auch von Priestern mit Begierde aufgenommen und mit aller Macht verbreitet wurden. Unsere Reise nach Utah dauerte sechs Monate, die jetzigen schnellen Bequemlichkeiten der Beförderung standen uns nicht zu Diensten, und für tausend Meilen hatten wir die öden Ebenen der amerikanischen Wüste nicht nur unter brennender Hitze einer Juli- und Augustsonne zu Fuß zurückzulegen, sondern auch der Frost, Schnee und die grimmige Kälte des früh eintretenden Winters fanden uns noch in den schroffen Felsengebirgen des westlichen Kontinentes. Das Ankommen zur Winterszeit in einem fremden Lande mit einer fremden Sprache, das Aneignen fremder

Sitten, Gebräuche und Geschäfte, noch die seither eng verbundene Bekanntschaft mit dem Volke haben in mir keinen Zweifel erregt, sondern nur dazu gedient, mich von der Aechtheit dieses Werkes und seines göttlichen Ursprunges zu überzeugen. Unter allen Völkern, welche ich auf meinen vielen Reisen gesehen habe, konnte ich nirgends die Aufopferung wahrnehmen, welche dieses Volk für seine Mit- und Nebenmenschen darlegt, trotzdem daß sie beraubt, geschändet und fünf Mal von ihren Heimathen mitten im Winter vertrieben wurden, unter die Wilden der Wüste, mit der Hoffnung, daß nach der Ermordung ihrer Führer der Ueberbleibsel werde entweder ermordet oder den Strapazen erliegen, verlassen dennoch jährlich Hunderte ihre Familien, Heimathen und Geschäfte, um ohne Besoldung oder Lohn die Aufrichtigen zu warnen, und ehe nur die einfachsten Bequemlichkeiten erlangt waren, wurden die selbst nöthigen Fuhrwerke und Söhne gesandt, um die Gläubigen über diese Wüste zu holen; und nun seitdem die Eisenbahn dieses erleichtert, kommt freiwillig ihr Geld, um es ihnen zu ermöglichen, sich mit dem Volke Gottes zu versammeln. Meine zwanzigjährige Erfahrung gibt mir die Ueberzeugung, daß es nur der Glaube an das Evangelium Jesu Christi, und an die Verheißungen der Patriarchen und Propheten ist, sowie die unerschütterliche Gewißheit, daß die jetzt amtirende Priesterschaft von Gott bevollmächtigt ist, welche das Volk bewegt, diese Opfer zu bringen, und solche Verfolgungen zu erdulden und die immer noch aufdringenden Ungerechtigkeiten zu ertragen. Daß das Volk den verfassungsmäßigen Gesetzen des Landes gehorsam und ergeben war, beweist ihre Geschichte; indem nie der gesetzmäßige Lauf des Gerichts genügend war, um sie zu vertreiben, oder den so längst gewünschten Tod ihrer Führer oder deren Verurtheilung herbeizubringen. Die Sendung einer Armee nach Utah im Jahre 1857 ist selbst bei der Regierung seither als ein Gewaltsakt anerkannt. Sogar die so viel besprochene und wenig verstandene Polygamie konnte nach der Verfassung nicht angetastet werden, und um ihr einen Schlag zu geben und den Delegaten Utah's aus dem Kongreß mit einem Schein von Gesetzlichkeit auszustoßen, mußten extra Gesetze gemacht werden, um es zu bezwecken, nicht achtend der deutlichen Verordnung der Verfassung, „der Kongreß soll kein Gesetz machen in Betreff der freien Ausübung von Religion." Unter allen diesen Unterdrückungen hat das Volk nur auf gesetzlichen Wegen seine Rechte bestritten und gesucht selbige zu behaupten, und ist nie dem Beispiele vorgebender Frömmler gefolgt, noch hat es den freiheitsschreienden Zerstörer der Verfassung nachgeahmt; und anstatt Böses mit Bösem zu vergelten, stellen sie die Sache dem anheim, welcher sagt, die Rache ist mein, ich will vergelten. Darum, Brüder und Schwestern, nebst einem Lebewohl rufe ich Euch noch zu: bleibet getreu zu den Verordnungen des Evangeliums, und so ihr die Pflichten, welche dasselbe Euch auferlegt erfüllt, werdet ihr den Geist der Erkenntniß in solchem Maße erlangen, daß Ihr immer im Stande sein werdet Lügen, Verleumdungen und falsche Darstellungen zu entdecken, und Niemand wird im Stande sein Euch hin und her zu lenken mit allerlei Wind der Lehre oder abergläubischen Geschichten. Vor zwanzig Jahren, wo noch keine Eisenbahnen Utah durchkreuzten, noch der dortige Telegraph seine Netze in bereits alle Theile der Welt erstreckte, und jährlich Tausende von Fremden seine Städte und Dörfer durchreisten, noch sehr wenige Schweizer und Deutsche dort waren, um hieher zu schreiben, da war noch gewissermaßen eine Entschuldigung für des Volkes Widerwillen und Verdacht, aber mit allen diesen Mitteln zur Hand, und dem Ver-

kehr des Geschäfts, um welchen sich sogar die Feinde des Volkes so ängstlich bewerben, ist sicher keine Entschuldigung mehr annehmbar, sondern nur die Thatsache bestätigt sich abermals, daß die Leute die Finsterniß lieber haben, als das Licht, indem ihre Thaten übel sind. Deshalb achtet auf die Worte Derer, welche nicht Gewinnes halber alles verlassen, um Euch das Evangelium zu predigen, sondern um des Zeugnisses willen, das Sie empfangen haben, daß dieses das Werk Gottes ist. Schenkt Glauben Denen, welche dort gewesen sind, und Euch nicht nur sagen können was sie gehört oder gelesen haben, sondern was sie selbst gesehen und empfunden haben; tausende von Zeugnissen kommen jährlich nun in Briefen von Freunden 'und Bekannten oder Landsleuten, und wollt ihr sagen, daß die Schweiz und Deutschland so viele Lügner dorthin versetzt hat; sind die tausende von Franken, die jährlich zur Hülfe der Armen kommen keine ächten Zeugen von dem Wohlbefinden des Volkes, ist das Kommen für zwanzig Jahre von Euern Landsleuten aus allen Gauen der Schweiz kein Beweis gegen die einfältigen Aeußerungen der Sklaverei? Wenn nicht, dann will ich Euch noch etwas erwähnen, welches Euch sicher nicht irre leitet, nämlich: Christus hatte es seinen Zuhörern anempfohlen und das ist, thut was wir Euch sagen, befolgt das Evangelium, und dann sollt ihr für Euch selbst wissen, ob diese Lehre von Gott sei oder ob wir von uns selbst reden. Daß Gott den Aufrichtigen den Weg öffnen möge sich zu befreien, nicht nur von den drängenden Umständen des hiesigen Lebens, sondern besonders von den Irrthümern und Lügen-Geistern, die sich allseitig kund thun, und sich überall aufdrängen, wird nicht nur allein mein Gebet sein, sondern werde mich auch bestreben mitzuhelfen, um es in Vollführung zu bringen. P. F. Gaß.

Korrespondenzen.

— **Anna Bühler** von Paris, Territorium Idaho, schreibt: Ich gebe mein Zeugniß, daß dies die ewige Wahrheit ist. Ich danke Gott, dem himmlischen Vater, daß er mich aus der Finsterniß an's Licht gebracht hat und mir von seiner lebendigen Quelle zu trinken gegeben. Mit Freuden bezeuge ich, daß die Kirche Jesu Christi der heiligen der letzten Tage das Werk Gottes ist und nichts Unreines kann in die Länge in ihr bestehen, denn das Wort des Herrn ist mächtig und durchdringt Mark und Bein, und Jedermann hüte sich, sein Wort zu verspotten, denn der Herr wird solche nicht ungestraft lassen am Tage des Gerichts. Es ist deutlich zu sehen, daß die Menschheit mit dichter Finsterniß bedeckt ist, denn sie verwerfen die Offenbarungen des Herrn, seine Apostel und Propheten und sind von seinen Gesetzen gewichen, anstatt der Taufe durch Untertauchung haben sie eine Besprengung kleiner unschuldiger Kinder eingeführt, welches vor Gott ein Gräuel ist. Wenn die Besprengung richtig ist, warum wurde Christus, der keine Sünde hatte, denn durch Untertauchung getauft? Ich weiß auch ferner, daß wir die Priesterschaft Gottes unter uns haben, welche den Kranken die Hände auflegt und so Viele als Glauben haben, werden geheilt und wer den lebendigen Glauben hat, der wird dem Herrn sein Zehnten und Opfer in Gerechtigkeit darbringen, und Gottes Segen wird auf ihm und seinem Hause ruhen; wer noch in Babylon ist und nach Zion zu kommen wünscht, der komme um Gottes Gebote zu halten, sich selbst zu überwinden, Zion aufzubauen und seinen Nächsten zu lieben, wie sich selbst, so wird sein Herz Friede finden und er wird den Lohn der Gerechtigkeit ernten.

— Bruder **Rudolf Dürsteler** schreibt unter Datum des 11. Juni von Wald Folgendes: Es sind schon vier Jahre verflossen, seit ich mich in die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage taufen ließ. Während dieser Zeit habe ich viel glücklicher gefühlt als zuvor, und mit freudeerfülltem Herzen danke ich Gott, daß ich den Mormonen-Aeltesten Gehör schenkte und an das, was sie mir erklärten, glaubte. Als sie sagten, daß Gott sich vom Himmel wieder geoffenbart und die Kirche mit der gleichen Organisation wie vor Alters gegründet habe, war ich so einfältig dieses annehmen zu können; denn Paulus, an den ich als einen wahren Diener Gottes glaubte, in seinem Brief an die Epheser sagt: „und er hat Etliche zu Aposteln gesetzt, Etliche aber zu Propheten, Etliche zu Evangelisten, Etliche zu Hirten und Lehrern .... bis daß wir Alle hinan kommen zu einerlei Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes, und ein vollkommener Mann werden, der da sei in der Maße des vollkommenen Alters Christi; auf daß wir nicht mehr Kinder seien und uns wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre, durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei, damit sie uns erschleichen zu verführen." Jetzt kann ich sagen, ich glaube nicht mehr, sondern ich weiß, daß die Kirche Christi wieder auf Erden ist, daß Joseph Smith und Brigham Young Propheten Gottes waren, und daß John Taylor einer ist; daß wir das reine Evangelium haben, welches Johannes der Offenbarer sah, wiedergebracht von einem Engel. Tausende bezeugen von diesem und wohl denen, die der warnenden Stimme gehorchen und suchen sich aus Babylon zu erretten. Lasset uns, meine Brüder und Schwestern den Geboten Gottes gehorsam sein, daß wir würdig erfunden werden an seinen Segnungen und Verordnungen Theil zu haben; denn wir haben mit ihm einen feierlichen Bund gemacht, und sind verpflichtet, ihm unter allen Umständen getreulich zu dienen.

Mittheilungen.

Naß, doch nicht schädlich. Der Bärenfluß, meldet eine Zeitung von dem Bärensee-Thal, Idaho, Amerika, habe neulich seine Ufer überschwemmt und in Folge dessen sind beinahe alle Wiesen in der ganzen Gegend unter Wasser gesetzt. Das was in hiesigen Ländern allgemeine Angst und Entsetzen unter den Landleuten verursachen würde, erzeugt in den Herzen der lustigen Bärenseethaler nur Gefühle der Freude und Dankbarkeit. Gerade wie die Ufer des Nils in Egypten, welche durch dessen jährliche Ueberströmungen fruchtbar gemacht werden, so ist es mit den betreffenden Gegenden in dem entfernten Westen; und ohnedem Wasser genug im Frühjahr, bringt Heu genug im Sommer. Dieselbe Zeitung sagt, daß häufiger Regen während des Monats Juni alles Pflanzenwachsthum erquickt habe, und obwohl die Jahreszeit sich etwas kalt und deshalb spät entwickelte, sei die Weidung besser als seit mehreren Jahren.

Missionsangelegenheiten. Die Aeltesten **Johann Ledermann, Peter Krogh** und **Traugott Bitter,** letzterer auf Verlangen wegen Krankheit, sind von ihrem Wirken in dieser Mission entlassen, und erhielten Erlaubniß, mit der am 29. August abreisenden Gesellschaft in ihre Heimath zurückzukehren.

— Aeltester **John Q. Cannon** ist zum Präsidenten der schweizerischen, deutschen und italienischen Mission ernannt. Alle auf diese Stellung, sowie auf den „Stern" bezüglichen Geschäfte müssen, um anerkannt und besorgt zu werden, von nun an an ihn gerichtet werden.

Redaktion: P. F. Gass, Postgasse 36, Bern. — Buchdruckerei Suter & Lierow.